



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Amliches.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, binnen 8 Tagen hierher anzuzeigen, wie viele in den Flurkarten und im Primärkataster einzutragende Veränderungen seit dem 1. April 1882 angefallen, über wie viele die Nekurfurden beigebracht sind und bei wie vielen nicht.
 Den 30. Januar 1883.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

Den Ortsvorstehern

geben die bestellten Gesamtregister zum Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von den Jahrgängen 1871—81 zu mit der Weisung, den Betrag von je 1 M. 70 S ohne **Verzug** hierher einzusenden.
 Den 30. Januar 1883.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

An die Ortsvorsteher.

Die R. Kreisregierung in Ludwigsburg hat unterm 30. Jan. wegen größerer und allgemeiner Verbreitung der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung des Viehmarkts in Murrhardt am 6. Februar verboten.

Die Ortsvorsteher haben dies in ihren Gemeinden ohne **Verzug** bekannt zu machen.
 Den 1. Februar 1882.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

Zur Bevölkerungslehre.

Von G. Rümelin.
 (Fortsetzung.)

Auch die psychologischen Motive, welche auf Einschränkung der möglichen menschlichen Fruchtbarkeit hinwirken, werden von Malthus nicht genügend gewürdigt und lassen sich keineswegs alle in der moralischen Enthaltfamkeit unterbringen. Die Scheu vor großer Kinderlast, die Lust bequem zu leben, seine Genüsse und sein Einkommen zu steigern, der Wunsch, nicht im Haushaltungswesen, in der Sorge für die Angehörigen aufzugehen, den Kindern ihr Erbtheil nicht zu verkleinern, sie nicht in eine niedrigere gesellschaftliche Stellung herabzudrängen, den Grundbesitz zusammenzuhalten, sind an sich weder moralisch noch unmoralisch zu nennen, aber thatsächlich weit wirksamere Gegenmotive gegen unbeschränkte Kinderzeugung als die von Malthus stets betonte sittliche Selbstbeherrschung aus Rücksicht auf den möglichen Mangel an Nahrungsmittel. Er operirt immer nur mit den zwei psychischen Faktoren, Hunger und Liebe, während das gesammte Wechselspiel des menschlichen Trieblebens eine viel komplizirtere Sache ist. Wäre dem wirklich so, wie es aus dem zweiten jener Malthus'schen Sätze folgt, daß die Vermehrung der Bevölkerung nur an die der Nahrungsmittel gebunden ist, daß die auf Fortpflanzung bezüglichen Naturtriebe die Kraft und Tendenz

haben, die Grenzen der Unterhaltsmittel fortwährend zu überschreiten und nur durch Hemmnisse verschiedener Art innerhalb derselben festgehalten werden, so wäre ein eigentlicher Fortschritt der Menschheit in ihrem wirtschaftlichen Leben wie in ihrer Besitzung nicht denkbar. Eine stetige Steigerung und Verfeinerung der Bedürfnisse und Lebensgenüsse könnte nicht eintreten, wenn jede Lücke gleich ausgefüllt, jeder Ueberschub an Mitteln von dem verstärkten Nachwuchs in Anspruch genommen würde. Die Gesellschaft bleibe an die erste Stufe ihrer Lebensweise gefesselt. Die natürliche Neigung der Menschen, ihre Glückseligkeit im Ganzen, ihre Annehmlichkeiten des Lebens zu steigern, muß offenbar über stärkere physische Kräfte verfügen, wenn es den geschlechtlichen Neigungen nicht gelingt, alle neuen wirtschaftlichen Mittel in ihre Dienstbarkeit zu bringen. Ist die Stelle des aus den Malthus'schen Sätzen folgenden Gesetzes, daß die Gesellschaft die Tendenz habe, jede Steigerung ihrer wirtschaftl. Mittel mit einer entsprechenden Vermehrung der Bevölkerung zu begleiten, scheint eine andere und noch schärfere Regel gestellt werden zu dürfen, daß jedes zur Besitzung berufene Volk die Tendenz hat und haben soll und muß, sein Einkommen rascher zu vermehren als seine Kopfszahl und mit dem Zuwachs an Personen in einer stetig wachsenden Entfernung hinter dem Zuwachs an wirtschaftlichen Mitteln zurückzubleiben.

Malthus beschränkt sich auch ganz auf die Nahrungsmittel und enthält sich der naheliegenden Erweiterung seiner Sätze auf die Unterhaltsmittel überhaupt, sowie auch auf alle Kulturgüter. Wohnung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung sind gleich unabwiesbare Bedürfnisse und erfordern auch ein bestimmtes mit der Volksmenge wachsendes Areal. Die unerlässliche Erhaltung, beziehungsweise Vermehrung des Waldbestandes greift herein. Im Wesen fortschreitender Kultur liegt ferner die Verfeinerung und Bervielfältigung der Bedürfnisse und darin wieder die Tendenz, das den menschlichen Nahrungsmitteln dienende Areal stetig mehr zu Gunsten anderer Produktionen einzuschränken, während die vermehrte Bevölkerung gerade das Gegentheil erfordert würde. Sodann ist noch das schon erwähnte Moment, daß der Boden an die auf ihm wachsenden Pflanzen seine nährenden Bestandtheile verliert und ohne Belassung oder Ersatz derselben immer unergiebig wird, für die Bevölkerungsfrage nicht außer Acht zu lassen und nicht zu unterschätzen, ganz abgesehen von der Frage, ob und wie weit sich in Europa durch wachsende Entwaldung, Wasserarmuth oder Erkältung die klimatischen Bedingungen der Fruchtbarkeit im Lauf der Jahrhunderte schon verschlimmert haben und noch weiter verschlimmern mögen. (Vergl. Polluge, Klimaänderungen in historischen Zeiten. 1880.)

Alle diese Bemerkungen sind jedoch soweit entfernt, Malthus zu widerlegen, daß sie vielmehr nur das Gewicht und die Tragweite seiner Sätze erweitern und verstärken. Man sollte denken, daß es überhaupt nicht vieler Worte bedürfte, um so einleuchtende Dinge zu beweisen. Daß der menschliche Vermehrungsdrang, der in den stärksten Naturtrieben wurzelt, als ein wesentliches Gattungsmerkmal mit ungeschwächter Kraft von einem Geschlecht zum andern fortwirkt und durch die wachsende Volkszahl um nichts vermindert wird, daß da-

gegen auf unverändertem Flächenraum die Naturgaben, deren der Mensch zur Fristung seiner physischen Existenz bedarf, sich nicht ebenso ins Unbegrenzte steigern lassen, sondern deren jährliche Vermehrungsquoten mit wachsender Intensität des Anbaus immer kleiner werden, daß also der wachsenden Volkszahl sich ein wachsender Druck von Hemmnissen gegenüberstellt, daß diese Volkszahl stets auf dem Niveau der Unterhaltungsmittel zurückgehalten wird und diese Zurückhaltung, falls sie nicht durch vernünftige Auskunftsmittel der Menschen erfolgte auf anderen Wegen und schließlich durch die Naturgewalten herbeigeführt werden muß, endlich daß es die unabwendbarste Menschen- und Bürgerpflicht ist, nicht mehr Kinder zu erzeugen, als man zu ernähren und großzuziehen im Stande ist, das sind Wahrheiten, für welche die ganze Geschichte der Menschheit ebenso lautes Zeugniß ablegt als die einfachste Ueberlegung. Robert Mohl sagt nicht mit Unrecht: „Daß ein Verhältnis, welches so offen vor Augen liegt und zu dessen richtiger Auffassung es nur der Beobachtung und gewöhnlichen Logik bedurfte, so oft und mit solcher Hartnäckigkeit falsch begriffen wurde, ist nicht sehr schmeichelhaft für den menschlichen Geist.“

Ein Blick auf das Ganze dieser Erscheinungen führt nun freilich am Ende auf Betrachtungen von sehr ernster Natur.

Da jeder Mensch nur einmal stirbt, aber gepaart mehr als zwei Nachkommen hinterlassen kann und wenn er das Alter der vollen Reife erreicht, auch zu hinterlassen pflegt, da auf der andern Seite die große Sterblichkeit der Kinderjahre immer noch eine viel größere Zahl von Geburten zur Voraussetzung hat, so erscheint es nicht nur als eine empirische Thatsache, sondern als die Ordnung der Natur, daß die Geburten in jeder menschlichen Gesellschaft einen Uberschuß über die Todesfälle ergeben, somit die stetige Zunahme einer Bevölkerung als das Normale, der Stillstand oder Rückgang stets als etwas Naturwidriges, als eine krankhafte, durch außerordentliche Umstände begründete Störung zu gelten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Stuttgart, 1. Febr. Während droben im Südosten der Stadt im Laufe des vergangenen Jahres der Stamm der Hohenheimer Straße Zweige getrieben hat, welche Miene machen, sich zu einem neuen Stadttheil zu entwickeln, schiebt sich die Baulinie auch auf der entgegengesetzten Seite des Thales, im stillen Koppenthal, langsam vor. Hart neben der Villa Götz, in dem Winkel, den die Zukunftsstraße des Panoramawegs mit dem Koppenthalwege bildet, sind seit Montag die Grabarbeiten für 2 neue Wohngebäude in Angriff genommen worden. Die Entwicklung der Straße kann nur sehr langsam vor sich gehen. Es handelt sich da um eine Erhöhung des Straßenkörpers um 18', stellenweise noch mehr. Still und ruhig, gegen jeden rauhen Luftzug geschützt ist die Lage in diesem Thale. An der Ecke der Kreuz- und Jägerstraße ist von Werkmeister Höfer (entworfen von Prof. Dollinger) ein Herrschaftshaus erstellt und im Hochbau fertig geworden.

— Die Töcherschule in Göttingen wird laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien in finanzieller Richtung künftig von der Stadt unterhalten werden.

Stuttgart, 31. Jan. In dem schwebenden Verkauf des Hotel Achtelketter (Herrmann) in Cannstadt wird erst der letzte Aufstreich am 15. Februar ein Definitivum bringen. Ein Liebhaber aus Würzburg sei bereit, höher zu bieten als 200,000 M wie Herr Herrmann, er werde aber erst am 15. Februar wirklich hervortreten und das Ganze, wenn es ihm um annehmbaren Preis zufalle, bar bezahlen.

— Mit dem heutigen Tage ist der Stab der 27. Kavalleriebrigade von Stuttgart nach Ulm verlegt worden.

— Die Abreise des Großfürsten Nikolaus ist für künftigen Samstag in Aussicht genommen. — Dem Vernehmen nach wird der zweite Hofball am 6. Februar stattfinden.

Waldhausen, 31. Jan. Kürzlich gab die Wittwe S. dahier ihrem etwa vierjährigen Töchterlein einige Kupfermünzen als Spielzeug. In einem unbewachten Augenblicke brachte die Kleine ein Zweifpennigstück in den Mund und verschluckte es. Die bis zum Tode erschrockene Mutter glaubte ihr Kind für unrettbar verloren, gab ihm aber auf den Zu-

spruch anderer Personen ein Brech- resp. Abführungsmittel, was jedoch momentan erfolglos war. Erst am dritten Tag ging die Münze auf dem natürlichen Wege ab, ohne der Kleinen weiteren Schaden zuzufügen. Ein ähnlicher Fall kam vor einem Jahre in unserer Nachbargemeinde Weitmars vor.

Ludwigsburg, 30. Jan. Vorgestern hielt der hiesige Kaufmännische Verein, der 211 ordentliche und 5 Ehrenmitglieder zählt, seine Generalversammlung in seinem Stammlokal ab. Der Verein ist unermüdet bestrebt, die Förderung des kollegialischen Sinnes unter jungen Kaufleuten, sowie deren kaufmännische und wissenschaftliche Fortbildung zu pflegen und zu fördern.

Horb, 30. Jan. Großes Aufsehen erregte die heutige Verhaftung des jüdischen Hofhändlers Max Hirschfelder von Reisingen, dieselbe erfolgte auf Grund eines vom Amtsgerichte Nagold ausgestellten Verhaftsbefehls. Hirschfelder ist des Betrugs angeklagt und dürfte bei der Untersuchung manches schöne Geschäftchen an den Tag kommen, das derselbe schon gemacht hat. H. hatte bei seiner Heirath vor etwa 12 Jahren mit dem Weibringen seiner Frau 10,000 fl. Vermögen, voriges Jahr wurde derselbe, trotzdem daß er 80,000 M fatirte, noch zu 16,000 M Strafe wegen Kapitalsteuerdefraudation verurtheilt.

— In Reutlingen hält gegenwärtig ein, wie es heißt, der Sekte der Irvingianer angehöriger Herr Sorger aus Stuttgart Vorträge über die Wiederkunft Christi. Am 19. fand er aber in dem dortigen Herrn Helfer Ströle einen Opponenten, dem er das Feld räumen mußte.

Berlin, 29. Jan. Der Reichstag legte in seiner heutigen Sitzung wiederum starke Beschlüsse in dem Militäretat; die Abstriche bei Kasernenbauten erreichten die Höhe von fast zwei Millionen Mark; diejenigen beim Etatstitel „Schießplätze“ übersteigen sogar diese Summe um ein Geringes. Daß die Stimmung des Kriegsministers unter solchen Umständen keine rosigere sein kann, ist begreiflich. Es ist auch nicht viel Aussicht vorhanden, daß die Militärverwaltung die bisher erlittenen Niederlagen in der dritten Lesung des Etats wieder ausgleichen können. Die ersparten Summen bedeuten an sich nicht viel in einem Etat, der nach Hunderten von Millionen zählt, aber sie haben ihre besondere Wichtigkeit in dem Umstande, daß die Tendenz zur stetigen und unabsehbaren Steigerung der Ausgaben für das Heer zum Stillstand kommt.

Berlin, 30. Jan. Reichstag. Bei fortgesetzter Verathung des Militäretats wird nach längerer Debatte die erste Baurate von 350,000 M für ein Kasernement in Rassel gestrichen. Die erste Baurate von 300,000 M für ein Kasernement in Hofgeismar gleichfalls. Die Baurate von 200,000 Mark für ein Kasernement in Großenhain wird mit 148 gegen 105 Stimmen an die Budgetkommission zurückverwiesen. Die von Richter beantragte Resolution, betreffend die Kosten der Militärmusik, wird nach dem Vorschlage der Budgetkommission als durch die Aufklärungen in der Kommission für erledigt erklärt.

Berlin, 1. Februar. In der Budgetcommission erklärte der Regierungsvertreter heute, daß noch in dieser Session eine Vorlage betreffend die Rübenzuckersteuer eingebracht werde.

Berlin, 1. Februar. Fürst Bismarck befindet sich unwohl und wird auf mehrere Tage genöthigt sein, das Bett zu hüten.

Mühlhausen, 30. Jan. Ein Leichenbegängniß seltenster Art durchzog vor 2 Tagen unsere Stadt. Ein altes Ehepaar wurde zu gleicher Stunde begraben. Die 80jährige Frau starb nach längerer Krankheit und der 84jährige Greis wurde wenige Stunden nachher vom Schläge gerührt.

U n s l a n d.

London, 1. Febr. Gladstone wird am 10. Febr. aus Cannes nach London zurückkehren.

Bukarest, 1. Febr. Das Amtsblatt publicirt ein Gesetz, wonach jede Art von Lotterie in Rumänien verboten ist.

Rußland und Polen. Nach einer Meldung der Polit. Corr. aus Petersburg wäre als Termin für die Krönung des russischen Kaiserpaars der Anfang Mai festgesetzt.

Petersburg, 1. Febr. Der Minister des Aeußeren, Herr v. Giers, ist gestern vom Kaiser empfangen worden. Abends fand im Winterpalais ein großer Ball statt, dem auch der Herzog und die Herzogin von Edinburgh mit Gefolge beimohnten.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Militärcommission, die meist aus deutschen Offizieren besteht, erstattete einen eingehenden Bericht über die türkische Militärreform und empfahl besonders die Pensionirung vieler nutzloser Paschas. Der Sultan erklärte sich mit den Ansichten der Commission ganz einverstanden, die reactionäre Partei wird aber zweifellos die Reformen verhindern.

Afrika. Die Nachrichten aus dem Sudan lauten bedenklicher. Die ägyptische Armee in Kardofan sei völlig isolirt u. werde, wenn Verstärkung ausbleibt, wahrscheinlich kapituliren müssen.

Washington, 31. Jan. Das Repräsentantenhaus verwarf den Artikel der Tariffbill, welcher Chinin mit Einfuhrzoll belegt. — Der Schatzmeister des Staates Alabama ist flüchtig, seine Bücher erweisen einen Defect von 250,000 Doll.

Newyork, 1. Februar. Die Landungsstelle der Inman Linie ist abgebrannt. Der Nationaldampfer „Egypt“, welcher dort angelegt hatte, wurde beschädigt; die bereits ausgeladene Ladung des Dampfers „City Brüssels“ ist verbrannt.

Kleine Mittheilungen.

— In Saisburg im Wirthshaus zum Adler wurde letzten Sonntag eine Fron, die ihren Sohn wegen einer dort ausgebrochenen Schlägerei nach Hause holen wollte, von einem der Anwesenden in die Höhe gehoben und rückwärts die steile, hohe Treppe hinabgeschleudert. Dieselbe ist bereits gestorben. Ein Mehgerknecht von Stuttgart und der Inhaber der Wirthschaft sind verhaftet.

— Der allgemein geachtete Bäckermeister H. Schneider in Tuttlingen stürzte Abends beim Nachhausegehen, vom Schläge gerührt, todt nieder. Frau, Kinder und Angehörige bejammern schrecklich den herben Verlust.

— Ein von seinen Gläubigern gedrängter Heidenheimer Mehger und Wirth hat sich mit einem Mehgermesser den Hals durchstochen und noch drei Siche in den Unterleib beigebracht. Bei dem Herausziehen des Mordinstrumentes durch seine Frau mußte man der Tod an Verblutung constatiren.

— Wie aus Weinsberg geschrieben wird, hat ein Handwerksbursche einen zehnj. Knaben auf dem Wege von Neufürstenhütte nach Großörsch geplündert und sich gewaltsam seine in 35 Pfennig bestandenen Baarschaft angeeignet. Es ist gelungen, denselben dingfest zu machen.

— In der Bierbrauerei zum Dreikönig in Hall fiel ein Knecht in den siedenden Bierkessel und hat jetzt fürchterliche Schmerzen.

— Am verwichenen Sonntag hat in Berlin ein gerade seine Morgeneration Heu verzehrender Elefant den Hilfswärter Krüger, als er sich zwischen dem Thier und der Wand hindurch drängen wollte, um noch etwas im Hintergrunde des Käfigs zurückgebliebenen Schmutz zu entfernen, mit seinem Rüssel angegriffen und durch einen Stoß mit seinem Stoßzahn sofort getödtet.

— Neapel bietet eine seltene Erscheinung: es hat Eis, aber keine Defen. Den Nordländern kommt die Lust, Schlittschuh zu laufen, jedoch in ganz Neapel ist nicht ein einziges Paar Schlittschuhe zu finden. Die Eingeborenen betrachten sich mit Staunen in den Eispieteln ihrer milden Zone, beklagen aber auch den Verlust des größten Theils ihrer Drangen- und Citronenbäume in den paradiesischen Gärten und der Besue guckt in seiner weißen Mitramüze, die er sich bis tief über die Ohren gezogen, seltsam genug in die eingekehrte Winterlandschaft.

— (Die Fremden in Frankreich.) Paul Leroy-Beaulin hat interessante Studien über die Fremden in Frankreich veröffentlicht. Danach beträgt gegenwärtig die Zahl der Fremden 1,001,110. Darunter sind 30,000 Engländer, 450,000 Belgier, 250,000 Italiener, 150,000 Deutsche, 70,000 Schweizer, 60,000 Spanier.

— Viehstand. Wie aus statistischen Aufnahmen hervorgeht, besitzen die Vereinigten Staaten in runder Zahl 38,000,000 Stück Rindvieh, Indien 30,000,000 Rußland hat einen Pferdebestand von 20,000,000, die Vereinigten Staaten von 10,500,000 und Oesterreich von 3,500,000 Stück. Australien zählt 80,000,000 Schafe, die argentinische Republik 68,000,000 Schafe, Rußland 63,000,000, die Vereinigten Staaten 36,000,000. In der Anzahl der Schweine stehen letztere mit 48,000,000 allen anderen Staaten voran. Für viele Länder ist die Ziege ein wichtiges Hausthier. Indien besitzt 20,000,000 Ziegen, Afrika 15,000,000, Mexiko 10,000,000.

— Der Polizei in Genf ist es gelungen, zwei Falschmünzer (Vater und dessen Sohn und Spanier von Nationalität) zu ermitteln, welche schon seit einiger Zeit falsche franz. Zwanzig-Frankenstücke umsetzten. Die noch bei den Verbrechern vorgefundenen Goldstücke (etwa 200 Franken) waren, um die Vermischung der Vergoldung zu vermeiden, ein jedes einzeln in Papier gewickelt.

— Ein hochgestellter, geistreicher Reisender soll die wichtigsten Städte Europas auf folgende Weise kurz charakterisirt haben: Konstantinopel rancht, Venedig liebt, Rom bettet, London macht Geschäfte, Neapel schläft, Berlin treibt Politik, Wien tanzt, Brüssel arbeitet, Paris plaudert — und schreibt, wie ein französischer Schriftsteller noch hinzufügt, da er behauptet, daß niemand so anmuthige und geistreiche Briefe zu schreiben vermöchte, wie eine Pariserin.

— (Es bleibe beim Alten.) Aus einer süd-ungarischen Gemeinde wird dem „B. Bl.“ zufolge folgende Geschichte erzählt: Der Pfarrer fand am Predigen kein besonderes Vergnügen und ließ selbst die größten Feiertage vorbeigehen, ohne seinen Gläubigen eine Predigt zu halten. Das dieserwegen erzürnte Volk entsendete nun kürzlich eine Deputation an den Herrn Pfarrer, mit dem Ersuchen, in der Folge an größeren Feiertagen Predigen zu halten. Am letzten Sonntag, als die Gläubigen der Gemeinde in der Kirche versammelt waren, ertheilte der Pfarrer seinem Mehner den Auftrag, sämtliche Thüren der Kirche abzusperrern und Niemandem zu öffnen, und betrat die Kanzel. Die Gläubigen hörten geduldig die heiligen Worte, als es aber 12, 1 und 2 Uhr wurde und der Pfarrer noch immer predigte, war die Gemeinde äußerst ungeduldig. Um halb 3 Uhr endlich stieg der Pfarrer von der Kanzel und ließ die Thüren der Kirche öffnen. Die Gemeinde entsendete noch an demselben Nachmittage eine Deputation zum Herrn Pfarrer und ließ denselben bitten: „Es möge beim Alten bleiben und in der Folge keine Predigt gehalten werden.“

— (Eins nach dem andern.) Kellner: „Herr Wirth, die Gasi' halten sich auf, daß das Essen zu wenig gesalzen ist.“ — Wirth: „So? Na — die soll'n nur warten, bis ich mit der Rechnung komm'.“

— (Narren-Liste.) Der Khalif Aron Crechid fragte seinen Hofnarren Bahaloul, wie viel Narren es in Bagdad gäbe, und trug ihm auf, mit aller Genauigkeit eine Liste derselben anzufertigen. Bahaloul entgegnete aber: „Das Verzeichniß würde umfangreich werden, und da mein Gebiet weiß, welch ein Freund der Arbeit ich bin, so will ich lieber eine Liste der Klugen aufsetzen; die wird wahrhaftig kurz genug werden, und mein Herr erfährt daraus doch, was er zu wissen wünscht, wie viel Narren Bagdad umfaßt.“

— (Obstbäume im Zimmer.) Das ganze Geheimniß solcher Zimmer-Obstzucht besteht in nichts Anderem, als daß man in ein passendes Geschirr ein junges, kleines, bereits veredeltes Obstbäumchen einpflanzt, nachdem man es seiner sämtlichen größeren und stärkeren Wurzeln beraubt hat. Die verbleibenden einen Paar- und Faserwurzeln sind vollauf genügend, die erforderliche Nahrung zuzuführen, und selbst in einem ganz kleinen Geschirr ist für diesen Zweck genügend Erde vorhanden. Das Abschneiden der großen Wurzeln beschleunigt nicht nur das Reifen der Früchte, sondern vermehrt auch die Fruchtbarkeit und zwingt die Pflanze zum zeitigen und schnellen Tragen, — daß dabei auch sorgfältig die überflüssigen oberirdischen Triebe entfernt werden müssen, versteht sich von selbst. So ist es dem Gartendirektor der Königin Viktoria, Herrn Ingram, z. B. gelungen, an Neben im Alter von nur sechzehn Monaten schon sechs vorzügliche Trauben zu erziehen. Was es aber für den Genuß ist, unmittelbar unter seinen Augen die Bäumchen sich mit Blüthen bedecken zu sehen, dann der immer weiter fortschreitenden Ausbildung der Frucht zu folgen und zuletzt seine Taschenkultur durch schöne, wohlgeschmeckende Früchte belohnt zu sehen, das braucht man wohl nicht erst zu betonen. Die neue Kulturmethode, deren Motto sich in die drei Worte zusammenfassen läßt: „schnell, gut und leicht“, dürfte sich bald überall zahlreiche Freunde erwerben. Jedermann wird dann im Stande sein, sich selbst im Zimmer ein kleines Obstgärtlein anzulegen, und neben den Blumentöpfen werden die Obsttöpfe, deren Erzeugnisse nicht nur das Auge, sondern auch die Zunge erfreuen, ihren Platz finden.

Murrhardt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den diesseitigen und den angrenzenden Oberamtsbezirken eine größere und allgemeine Verbreitung gewonnen, hat die K. Kreisregierung in Ludwigsburg die Abhaltung des auf nächsten Dienstag den 6. Februar d. J. fallenden Viehmarktes verboten.

Die 2c. Schullheizenämter werden gebeten, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 1. Februar 1883.

Stadtschultheizenamt.
Griesinger.

Neu! Neu! Neu!

Komische Vorträge,

lannige Lieder und Complets 2c. 2c.
mit leichter Klavierbegleitung a 50 S.

- | | |
|--|--|
| 1 Na es könnt' wohl sein,
aber i glaub's halt net! | 10 Der Bauer von Ginst! |
| 2 Schon gut! | 11 "Da wärs" wirklich net schlecht
Jetzt!
Wann was dreinfahren
möcht! |
| 3 Wenn i so was hör'
Da krieg' i a Wuth! | 12 Aber mir fehlt all'weil
was! |
| 4 Herrjesses! dann würd
ich leben gern! | 13 Ich möchte schon, aber
es geht net! |
| 5 Ui! das wär halt recht
aber die Zeiten sein z'schlecht! | 14 Das nennen die Leut'
geistreich! |
| 6 Frag'ns nur d'Mali!
(ober: d'Nesi, d'Nesi, d'Mari,
d'Rathl.) | 15 Der verrückte Hans!
(Im Kostüm vorzutragen.) |
| 7 Und so was hatt' man gern
Da könnt' man närrisch wer'n! | 16 Der verhungerte Diurnist!
(Im Kostüm vorzutragen.) |
| 8 Ob's aber a währ is! | |
| 9 Der verliebte Schuster! | |

Die ganze Sammlung für nur M. 5.—
Briefmarken aller Länder werden als Zahlung angenommen.

Neu-Ulm (Bayern).

Ch. Stahl's
Verlags-Handlung.

Revier Welzheim.

Meisig-Verkauf.

Mittwoch den 7. Februar aus Mittl.
u. Ob. Burgholz, Bord. Drehlade,
Fahrhalde, Ob. Höfnerschlag
zu 4000 Wellen geschägtes Laub- und
Nadelreisig.

Um 9 Uhr im Burgholz,
Um 10 Uhr in Fahrhalde.

Revier Unterweiffach.

Meis-Verkauf.

Am Freitag den 9. Februar Vor-
mittags 10 Uhr werden aus dem Staats-
wald Kallenberghalde (bei Oberne-
dorf)

62 Loose unaufgebundenes Laub- und
Nadelreis
verkauft.

Da vom 22. bis 23. August vorigen
Jahrs von Gmünd über Alsdorf nach
Welzheim ein Säckchen mit grauen Klei-
dern und einer Uhr, welche ein Rekrut
nach Hause schickte, auf unerklärliche
Weise verloren gingen, wird bekannt
gemacht, daß, wer sie gefunden und bei-
schaffen kann oder über deren Besig

sichere Auskunft weiß, eine Belohnung
von 20 Mark erhält.

Anzuzeigen bei der Redaktion in
Welzheim.

Ein bei der Redaction zur
Berücksichtigung amtlicher Seite auslie-
gender Informativschein zur Aufnahme
von 1150 M. wird hiemit den Herren
Kapitalisten gest. zur Einsicht empfohlen.

Sellershof.

3 Eimer Bratbirnenmost

hat zu verkaufen

Schmied Sieck.

W e l z h e i m.

Von heute an ist

fettes Schensfleisch

zu haben das Pfund 56 Pfennig bei

Jr. Bauer, Metzger.

Oberndorf.

Eine neue

Original-Singer-Nähmaschine

hat wegen Auswanderung billigt zu
verkauft

Friedrich Knauth, Schneider.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO,

Wochenschrift für Politik, Literatur,
Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste
aller Wochenübersichten enthält das
Wissenswertheste und Interessanteste
aus neuen Büchern und aus allen
bedeutendsten Zeitungen und Zeit-
schriften der Welt.

Deutsche, Oesterreichische,
Schweizer, Ungarische,
Holländische, Belgische,
Amerikanische, Englische,
Französische, Hebräische,
Italienische, Schwedische,
Norwegische, Spanische,
Portugiesische, Polnische,
Neugriechische, Russische,
Arabische, Rumänische,
Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein über-
sichtliches Gesamtbild der geistigen
Bewegung unserer Zeit und ihres
öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem
In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten,
Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen.
Probe-Nummern sind durch jede Buch-
handlung, sowie durch die Verlags-Hand-
lung J. H. SCHÖRER in Berlin, S. W., Des-
sauerstr. 12, gratis u. franko zu beziehen.

Sitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der
kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn
in Folge meiner unerwartet schnellen
Genesung wollen Alle das Buch
lesen 2c.“ Diese Zeilen eines glücklich
Geheilten sprechen für sich selbst; wir
machen daher nur darauf aufmerksam,
daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig gratis und franco versandt wird.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

(mittlerem Stock) hat bis Georgii zu
vermietthen

Engelw. Gtinger.

Handwerker-Bank e. G.

Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, die
Monatsbeiträge an den Kassier, Kauf-
mann Bilfinger zu bezahlen.

Goldkurs

der

Königl. Staatskassenverwaltung
vom 1. Februar 1883.

20 Frankenstücke 16 M. 16 Pf.

C. L. Unterzuber'sche Buchdruckerei

in

W e l z h e i m

empfiehlt zur gefälligen Abnahme:

Formularien

zu

mitgliedschaften Säbue-Verfäßen.